

Lampen  
Nempner  
Nr. 10.  
Restaurations  
Kung  
Arbeitsnum  
Schmittsche  
colorierte Mo  
Handarbeit  
Möbeln  
fertige Sch  
Unterhaltun  
Preis v  
weibliche  
0 Mark  
bst sowie  
Frasse, Berl  
Familien  
1.60. —  
tan von L  
ollen Buch  
men  
rtung,  
s' Rinn  
nebis. Ant  
schwindsch  
ung, Straß  
al-Ostarr  
schwindsch  
chenzstände  
e) Gortz  
Belien, Ge  
Rums-Gret  
von 6 Bl  
g. Besorg  
g. — wie  
erfolgs, me  
in Verfa  
ogramm  
e. — Pri  
Wann  
e. —  
September  
und treffen  
ungefähr  
den 2 Stro  
auf auf  
im Sch  
Gierig  
Bücher  
treten zur  
morgens 6  
vor Wom  
die Stadt  
Vorstand  
und des  
Droher ein  
ant die

# Merseburger

# Correspondent.

Erscheinung:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Herunterträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

Nr. 138. Dienstag den 31. August. 1880.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
In jeder Art finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Es werden jetzt Versuche gemacht, die einzelnen Theile der national liberalen Parteien wieder zu vereinigen, eine Spaltung zu verhindern. Ob es gelingen wird, ist in diesem vorgerückten Stadium fraglich. Vor einiger Zeit wären solche Versuche gerade von der Seite, von der sie jetzt ausgehen, wahrscheinlich erfolgreich gewesen. Es wird jetzt u. A. ein Parteitag vorgeschlagen. Als im Anfang vorigen Monats zuerst die Minibehlung machte, daß ein Parteitag beantragt sei, und als wir ihn beürworteten, da thaten wir dies nicht ohne Grund. Hätte man damals diesen Antrag allseitig unterstützt, so wäre wahrscheinlich Wandel was jetzt beflagt wird, verhindert worden. Es wäre eine Aueſprache erfolgt, die Situation wäre geklärt, es wäre vielleicht feste Stellung zu den Fragen der Gegenwart und unmittelbar bevorstehenden Zukunft genommen worden. Statt dessen wurde der Antrag in dem Augenblick, in dem die Nachricht an die Öffentlichkeit trat, von vielen Seiten und besonders von denen, welche jetzt verwundert sind, lebhaft bekämpft. Man beachte nicht die Zeichen der Zeit und stecke den Kopf in den Sand. Es sind nur wenige Wochen darüber hinweggegangen, die günstige Zeit kommt kaum wieder.

Um die entsefelte Bewegung einzuräumen, wird ein neues Programm auf wirtschaftlicher Grundlage empfohlen, welches vor Allem gegen die Geizredbezüge gerichtet ist. Dieser Punkt ist sehr wichtig, er ist aber nicht der einzige, um den die Bewegung sich dreht. Andere, wie die kirchliche und die Steuerfrage, sind eben so wichtig.

Die „Germania“ hofft, die Trennung werde unter scharfen persönlichen Auseinandersetzungen und „Entbüllungen“ vor sich aben. Sie wird sich getäuscht fühlen. In den Reihen der Abgeordneten ist, wie wir hören, auf beiden Seiten der Wunsch verbreitet, daß jeder Streit und besonders jeder persönliche Streit vermieden werden möge. Sollte eine Trennung eintreten, sollten beide Theile das gemeinsame Ziel auf verschiedenen Wegen zu erreichen suchen, so werden doch die Verhältnisse in nicht ferner Zeit beide Theile im Bunde mit anderen Elementen von selbst wieder zusammenzuführen. Persönliche Gehässigkeiten würden dies erschweren, legen auch nicht in der Natur der beiderseitigen Führer. Verdächtigungen, wie die der „Rö nischen Zeitung“, daß die Bewegung nur in „unbefriedigten persönlichen Ansprüchen“ begründet sei, beruhen nur auf demnatorischen Abigungen und werden überall verworfen. Die meisten Verdächtigungen kommen von außerhalb der Partei stehenden Seiten. Wenn J. B. von Herrn v. Bennigsen wieder behauptet wird, er strebe nach einem Ministerposten, so ist das für Jden, der dessen selbstlichen Patriotismus kennt, einfach lächerlich. Wenn des Herrn von Bennigsen Ehrgeiz dahin ginge, so hätte er ihn, wenn er wollte, schon längst befriedigen können.

Wenn andererseits von der „Post“ gesagt wird, die Gruppe v. Forderbeck-Rickert v. Stauffenberg werde „in den bewährten Grundlagen unserer Heereordnung rütteln“, so darf wohl nur daran erinnert werden, daß im Reichstage Niemand mit solchem Eifer für die neue Militärvorlage gesprochen hat, wie der Abg. Rickert in seiner Rede vom 9. April d. J.

In Frankreich sängt man an, die Abfanzeluna G m eras durch den Fürsten Bismarck (vermittelt der Nord. Allg. Ztg.) erster zu nehmen. Der Temps, welcher dem Ministerium des Aeußern nahe steht, bemerkt zu dem erwähnten Artikel des genannten Blattes nachdem es sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Organe der konservativen Opposition denselben für ihre Zwecke aufgraben hätten: „Zwar eben selbst, was nicht der Fall ist, daß die Worte des Herrn Gambetta die Bedeutung gehabt hätten, welche das Berliner Blatt ihnen zuschreibt, und daß sie bei den Präsidenten der Kammer irgend welche friedliche Absicht veratheten hätten, ist nicht Frankreich Herr seiner selbst, Herr seiner Politik, Herr seiner Bestrebungen? Leben wir noch in der Zeit, da die Geschichte des Landes von einem Einzigen abhingen und die Nation Gefahr lief, sich eines schönen Morgens ohne ihr Vorwissen in irgend ein kriegerisches Abenteuer verwickelt zu sehen? Nein, diese Zeiten sind vorüber und werden nie mehr wiederkehren. Sie werden nie mehr wiederkehren, eben weil Frankreich in den Fragen um Krieg oder Frieden von seinem individuellen Willen abhängen will. Um sich also ein Urtheil über die Politik Frankreichs zu bilden, muß man nicht auf die Sprache dieser oder jener Persönlichkeit achten, wie hoch sie auch gestellt für wie einflußreich sie auch gelten mag. Die Politik Frankreichs kann nur noch durch den Willen Frankreichs bestimmt werden, und dieser Wille bekräftigt sich zu unabweislich im Sinne des Rechts, als daß irgend Jemand in Europa sich darüber lästern und der geringsten Vorforgnis wegen der französischen Politik Raum geben könnte.“ In der Form einer den reaktionären Blättern ertheilten Lektion liest das Organ des Herrn von Freycinet doch auch dem Herrn Gambetta sehr verständlich den Tritt.

Die in der italienischen Presse wegen der Vorgänge in Tunis mit Durchbruch gekommene Erbitterung gegen Frankreich ist jetzt auch bis in die maßgebendsten Kreise gedrungen. Man findet, daß Frankreich sehr bald und wenn es fortfährt, die italienischen Interessen überall, wie jetzt in Tunis, in der möglichst schroffen Art zu durchzusetzen, darauf wird verzichten müssen, von Italien noch ferner die Schwefelkation genannt zu werden. „Soll denn Italien zu Gunsten Frankreichs in Tunis abstecken und gestatten, daß seine vorzigen Kolonisten von denen Frankreichs immer mehr verdrängt werden?“ Russen hochgestellte Männer aus und sagen hinzu: „Die französischen Väter haben gewiß Recht, wenn sie Italien zurufen, es möge die Verhältnisse im Innern konsolidieren und seine Finanzen ausbessern. Wir sind aber noch nicht auf einen Punkt gelangt, der uns nöthigt, französischen Noth anzuweihen, und ein Rückblick auf das in dieser Hinsicht bereits Geschehene beweist zur Genüge, daß wir die Hände nicht in den Schooß gelegt haben. Abgesehen aber davon, wer-

den wir doch nicht unsere auswärtigen Interessen vernachlässigen, weil es den Franzosen also gefällt, Frankreich möge versichert sein, daß man sich in Italien feils vor Augen halten wird, was wenig man von Frankreich zu erwarten und zu erhoffen hätte, falls das Schicksal ihm weiter jene Rolle bescheiden sollte, welche es vor Jahren gespielt. Frankreich ist wohl reich und mächtig, es könnten aber Tage kommen, in denen das reiche und mächtige Frankreich um den Bestand Italiens betteln müßte, und da werde auch die Zeit der Reue gekommen sein!“ Diese Sprache in maßgebenden Kreisen läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und erhöht die Wichtigkeit der am 25. d. in Belgirate stattgehabten Zusammenkunft zwischen Garibaldi und Cialdini. Uns ist's, als werde eine europäische Konstellation drei gegen drei sehr bald bemerkbarer auftreten.

Im Westen von Irland werden neue Aufhebungen befürchtet, so daß die Behörden umfassende Vorsichtsmaßregeln treffen. Eisene Baracken werden für die Polizei errichtet, wo man den Widerstand der Bauern gegen die Ermiffionen erwartet.

Die von Konstantinopel aus verbreitete Nachricht, die dortigen Postchaffier hätten der Wforte erklärt, daß, wenn die Uebergabe von Dulcigno an Montenegro nicht unverzüglich erfolge, die Flotten-Demonstration unvermeidlich werden würde, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Möglich, daß der eine oder andere Postchaffier sich in ähnlicher Weise Abdin Pascha gegenüber geäußert hat; doch ist nach der Versicherung des offiziellen „Freunden-Bl.“ in Wien wohlunterrichteten Kreisen nichts von einem neuen Kollektivschritt der Postchaffier bekannt und ist es auch, daß die Mächte noch gegenwärtig unter sich über die an die Wforte auf ihre letzte Note in der montenegrinischen Frage zu richtende Antwort unterhandeln, höchst unwahrscheinlich, daß ein solcher gemeinsamer Schritt erfolgt ist. Jedensfalls würde dadurch keinerlei Präjudiz für die Stellungnahme der Mächte zu den von der Wforte geäußerten Wünschen geschaffen. Daß es schließlich, wenn die Wforte bei ihrem Widerstand gegen die Rathschläge Europas beharrt, zu der Flotten-Demonstration kommen wird, ist allerdings kaum zu bezweifeln; aber im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung ist die Hoffnung noch keineswegs völlig ausgeschloffen, daß die Wforte Montenegro in der von den Mächten empfohlenen Weise befriedigen wird. — Die albanesische Liga dirigirt in Folge der am 25. in Skutari eingetroffenen Nachricht, daß die Flotten-Demonstration ernst werden soll, ihre Truppen in großer Eile nach Dulcigno, um diese Stadt aufs äußerste zu verteidigen. In Skutari herrscht eine große Aufregung und Riza Pascha hat von dort nach Konstantinopel gemeldet, daß er längere Zeit für die Durchführung seiner Mission brauchen werde. Den größten Schwierigkeiten begegnet er bei den mohamedanischen Albanesen. Für die Bewohner Dulcignos, welche auswandern wollen, erhielt er von der Wforte 600 000 Wiener. Gleichzeitig haben aber die vor der Bojonamündung und in Medua stationirten türkischen Kriegsschiffe Befehl erhalten, sich nach Dulcigno zu begeben.



# Deutschland.

— Unser Kaiser) wäre am Freitag bei der Besichtigung des Garde du Corps und Garde Kürassier-Regiments in der Hofenhalde beimab umgeritten worden. Der greise Monarch strengte auf seinem Fuchss Alexander im Eifer zu weit an die erste Gestadron heran, so daß, als beide Regimenter eine Altagie machten, er umgeritten worden wäre, wenn nicht die ersten Linien der Kürassiere trotz des kolossalen Staubes die Geistesgegenwart besessen hätten, sich im entscheidenden Moment zu theilen und Platz für den Allerhöchsten Herrn zu machen, bis das Signal „Halt“ erfolgte.

— (Der Kronprinz) hat am Sonnabend die Truppenrevue in Würzburg abgehalten und ist am Sonntag über Ansbach nach Nürnberg gereist. Hier wurde er bei seiner Ankunft mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

— (Das rumänische Fürstenpaar) ist am Sonnabend in Potsdam eingetroffen und von unserer königlichen Familie herzlich begrüßt worden.

— (Zu den Gästen des Kaisers) bei den bevorstehenden Herbstmanövern wird, wie jetzt feststeht, auch der Herzog von Cambridge gehören, der direct von Kissingen hierher reist. Der Herzog war seit langen Jahren nicht am hiesigen Hofe. Als Sproß des Welfenhauses hat er, wie genugsam bekannt, nicht grade lebhaftes Sympathien für Preußen und seinen Hof, um so mehr ist seine Anmelbung zu den bevorstehenden Manövern bemerkt und wie man sich vorstellen kann, sympathisch begrüßt worden.

— (General-Feldmarschall Graf Moltke) ist in Folge Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung zum Ehrenbürger von Köln ernannt worden. Bekanntlich hat dieselbe Versammlung auch den Beschluß gefaßt, dem großen Schwieger ein Denkmal zu setzen.

— (Der schweizerische Bundesrath) hat der abgeschlossenen Uebereinkunft der Rheinestaaten über die Fischerei im Rhein und seinen Zu- und Abflüssen bis ins offene Meer seine Zustimmung erteilt. Daß die Schweiz ihre Zustimmung erteilen würde, war übrigens vorauszu sehen. Am meisten gespannt ist man, ob diese Zustimmung auch seitens Hollands erfolgen wird, denn in diesem Lande, an der Einmündung des Rheins, wird der Rhein durch den großartigen Bang von Salmen zur Laichzeit entvölkert.

— (In den Marinekreisen Berlins) ist von Schiffbaustrümpfen behufs Beihelung Deutschlands an der europäischen Flotten demonstration, welche bei Uebereinstimmung der Mächte ja als zweifellos angesehen werden muß, nichts bekannt; man wird daher wohl annehmen müssen, daß die Demonstration noch nicht in so nahe Aussicht genommen ist oder daß man beabsichtigt, Schiffe dazu abzucommandieren, welche bereits im Mittelmeer stationirt sind oder dort Kreuzerdienst haben.

— (Steuereformen) Mit welchen grundsätzlichen Steuerformen man sich an gewissen Stellen beschäftigt, verräth heute die „Nord. Allg. Ztg.“, welche die Alternative stellt, daß Grund- und Gewerbesteuer entweder nach thunlichst gleichen Grundätzen als Ertragssteuer ausgebildet oder — und das ist wohl die eigentliche Absicht — theils durch eine allgemeine Einkommensteuer, theils durch indirekte Steuern ersetzt werden müßten. Das Angebot der Aufhebung auch der Gewerbesteuer — und zwar in allen deutschen Staaten — scheint bestimmt, der Majorität der Bevölkerung die Aufhebung der Grundsteuer genießbarer zu machen. Nebenbei soll die nationale Steuerpolitik noch durch eine allgemeine Reichs-? Einkommensteuer vervollständigt werden.

— (Eine Verbesserung der Gewerbesteuer) beschäftigt augenblicklich die Staatsregierung. Man wünscht den Kleinbetrieb zu entlasten, ohne indessen eine durchgreifende Revision der Steuer vorzunehmen. Von den Provinzialbehörden sind entsprechende Vorschläge bereits eingegangen.

— (Das Haftpflichtgesetz) soll, wie die Offiziösen jüngst gemeldet haben, keineswegs zurückgelegt sein. Die Ausarbeitung des Entwurfes ist, wie die Magd. Ztg. hört, in der That beschlossene Sache. Es bezieht sich darauf die Entleerung

eines Beamten des Handelsministeriums in die Provinzen zur Kenntnismahme der Fabrikabblissements, der Arbeiterverhältnisse etc. Die eingeleiteten Vorarbeiten machen es aber nicht wahrscheinlich, daß die Angelegenheit schon in nächster Zukunft ihre Erledigung finden wird.

— (Der Wechselprotest durch Gerichts-vollzieher.) Seit Einführung unserer neuen Zuständigkeitsordnung hat die Postverwaltung von der darin vorgesehenen Befugniß der Gerichtsvollzieher zur Aufnahme von Wechselprotesten Gebrauch gemacht und dadurch den momentan zahlungsunfähigen Schuldnern große Kostenersparnisse verschafft, da die Gerichtsvollzieher für einen Protest höchstens Mark 1,50 berechnen dürfen, während Notare für diesen Akt eine weit höhere, steigende Gebührensala haben. Es wäre nicht mehr als recht und billig, daß auch unsere Banken und großen Bankiers, namentlich aber die Reichsbank das Beispiel der Post nachahmten. In, es scheint uns sogar bis futabel, ob Schuldner, die im Wechselprotest natürlich auch zur Wiedervergütung der Protestkosten verurteilt werden, dagegen nicht ein Einspruchsrecht haben, wenn diese Kosten durch die Zuziehung eines Notars unnötig vergrößert worden sind. So angenehm für die Notare die leicht verdienten Einnahmen aus den Wechselprotesten sind, so wenig ist im Allgemeinen gerade diejenige Klasse, welche für diese Einnahmen am letzten Ende aufzukommen hat, dazu in der Lage.

— (Aufnahme und Entlassung der Schulkinder.) In Berliner Blättern wurde kürzlich eine seitens der königlichen Regierung von Potsdam unter dem 24. v. M. erlassene, alle bisherigen aufhebende Verordnung über die Aufnahme und Entlassung der Schulkinder mitgeteilt. Diese Verordnung beruht, wie wir erfahren, auf einem Recept des Kultusministers v. Buntamer, wonach 1) die Entlassung nur zu Ditem, mit dem Schluß des Schuljahres, wenn die Kinder bis zum 30. April das 14. Lebensjahr vollendet haben und gegen ihre Schulpflicht kein Bedenken obwaltet, stattfinden soll; 2) die Entlassung eines Kindes, welches die Schulpflicht besitzt und bis zum 30. September das 14. Lebensjahr vollendet, schon zu Ditem mit Genehmigung des Kreis Schulinspektors stattfinden kann, wenn besondere Verhältnisse dies nothwendig machen; 3) die zweite Schulentlassung zum Michaelistertage nur da bestehen bleiben soll, wo sie schon 1877 herkömmlich bestanden hat, so wie da, wo sie seitdem eingeführt ist und ihr Fortbestehen von zuständiger Seite beantragt wird; 4) da, wo die Schulentlassung zu Ditem die Regel ist, bei denjenigen Kindern, welche im 4. Quartal des Kalenderjahres das 14. Lebensjahr vollenden, die Entlassung zu Michaelis durch den Kreis Schulinspektor erfolgen soll, wenn ausreichende Gründe dafür vorhanden sind. Diese Verordnung dürfte an dem hier bestehenden Usus nichts ändern.

## Provinz und Umgegend.

† Der Landesdirector Graf v. Bisingerode bringt folgenden Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 18. d. M. zur öffentlichen Kenntniß: 1) Zur Erhaltung der von der Provinzialhauptkasse zu Merseburg vorschussweise gezahlten Entschädigungen für die im Kalenderjahre 1879 auf polizeiliche Anordnung wegen Roskrankheit bezw. Lungenseuche getödteten Thiere sind: a. von den Pferdebesitzern der Provinz 18 898 Mk. 77 Pf., b. von den Besitzern der Rindvieh 123 640 Mk. 92 Pf. im laufenden Jahre aufzubringen. 2) Der von den Viehbesitzern auf die Einheit zu leistende Betrag ist: a. für die Pferde auf 11 Pf., b. für das Rindvieh auf 12 Pf. festgesetzt. 3) Die Abführung der bei den Kreis-Kommunalkassen — § 13 des Reglements — eingehenden Zahlungen an die Provinzial-Hauptkasse zu Merseburg hat bis zum 1. November d. J. zu erfolgen.

† An der Moritzbrücke in Halle fiel Sonnabend Mittag der etwa dreijährige Knabe des Maurers B. in die Gerberlaale und ertrank, obgleich Hilfe alsbald zur Stelle war.

† Bei Gommern ereignete sich am 25. d. in einem Steinbruche ein betrübender Unfall. Der Fuhrmann Baueredorf hatte Steine aus dem

Bruche abzufahren. Pflöcklich gerieth sein das Fuhrwerk führender einziger Sohn unter das Vorderrad, welches ihm den Kopf vollständig zerquetscht, so daß er auf der Stelle todt blieb. Dem Vater, welcher Zeuge des Unglücks war, blieb die traurige Pflicht, die Leiche nach Hause zu befördern.

† Am 26. d. fand in der Elbe bei Brestsch der stud. phil. Pieper, Sohn des pensionirten Lehrers am Militär-Wädchen-Waisenbause daselbst, der sich während der Ferien im älterlichen Hause aufhielt, seinen Tod. Obgleich ein sicherer Schwimmer, sank er beim Baden doch plötzlich, von einem Herzschlage getroffen, unter, ehe sein Genosse ihm Beistand leisten konnte, und ertrank. Die Leiche wurde bald aufgefunden.

† Da es sehr häufig vorgekommen, daß Personen, welche den Manifestationseid geleistet, seltener Kredit finden und Kredit gefunden haben, weil die Thatsache dem Publikum nicht bekannt geworden ist, so bezieht man es die Handelskammer zu Arnstadt, theils zum Schutze der Handelswelt, theils um einer leichtfertigen Ableistung dieses Eides entgegenzutreten, als sehr erwünscht, daß auf den Antrag der Gläubiger die Veröffentlichung der Namen derjenigen Personen auf amtlichem Wege erfolgen könnte, welche den Manifestationseid geleistet haben. Man würde nach der Ansicht der Arnstädter Handelskammer damit der Agitation auf Wiederherstellung der Schulhaft, die durch den Mißbrauch des Manifestationseides vorzugsweise genährt wird, die Spitze abbrechen.

† Aus Aschersleben kommen auch in diesem Jahre wieder Klagen über das massenhafte Auftreten der Hamster in dortiger Gegend so daß sich bereits, wie in den letzten Jahren, auch jetzt die Ausweisung einer Fangprämie nothwendig gemacht hat. 1878 wurden nicht weniger als 80 000, und 1879 sogar 84 000 Stück Hamster in der säd. Feldmark gefangen.

† Aus Grottau bei Jittau kommt die Kunde von einer Mordthat. Am Morgen des 25. d. fand man den Fabrikarbeiter Wilhelm Reinet in der Nähe der Rothenbach'schen Fabrik in Grottau von mehreren Messerhieben durchbohrt, im Sterben liegend. Vor seinem Ende stieß er den Namen „Tuchek!“ aus — zweifellos den Namen des Mörders — und in der Nähe des blutigen Schauplatzes fand man eine Tabakspfeife, die man als dem in Dohnitz bei Grottau wohnenden Arbeiter Tuchek gehörig erkannte. Die behördlicherseits sofort angestellten Recherchen führten sofort auf die Spur des Mörders, der sich bei einem gewissen Arnold einquartiert hatte. Tuchek's mit Blut durchtränkte Sachen, so wie das im Strohhack verstreute blutige Messer gaben den Sicherheitsorganen genügende Anhaltspunkte, um zur sofortigen Verhaftung des Genannten zu schreiten. Man hatte ohne Zweifel den Mörder in Händen. Als Motiv der schrecklichen That wird Eifersucht angegeben.

## Vermischtes.

\* (Aus Braunschweig) wird folgende Anecdote mitgeteilt: Ein europäischer Dienstmagd wollte in Amerika sein Heil versuchen und erreichte als erste Etappe glücklich den hiesigen Bahnhof, wo er an einen Beamten die nachstehende Frage richtete: „Wann geht der Zug nach Amerika?“ — Der Beamte antwortete lächelnd: „Das kommt darauf an, guter Freund, ob Sie über Bremen oder Hamburg fahren wollen.“ — Reisender: „Wenn ich in Hamburg nicht unterliegen bräute, fahre ich über Hamburg, süß über Bremen.“

\* Die Bevölkerungszahl der Stadt Hannover beträgt nach den letzten Ausweis 125 000 Einwohner und der Vorstadt Linden 26 000, so daß beide Städte zusammen 151 000 Einwohner haben. Es ist das ein gemauener Aufschwung, da beide Städte im Jahre 1866 zusammen nicht über 60 000 Einwohner zählten, also die Stadt Hannover mit ihrer Vorstadt Linden binnen 14 Jahren mehr wie verdoppelt hat, sie hat sich nämlich um 150%, vermehrt, so daß Hannover noch einen verhältnismäßig schnelleren Aufschwung genommen hat als Berlin. Bedenklich hat die Annektion der Stadt Hannover nicht geschadet.

\* (Eine deutsche Stadt Amerikas.) Wertwürdiger noch als der rasche Aufschwung San Francisco's ist der von Altkauke, welches gegenwärtig eine übermäßig deutsche Bevölkerung besitzt. Vor 50 Jahren war es ein von Indianern bewohntes Dorf, um 5 Jahre später konnte es sich erst einer Zahl von 275 Einwohnern rühmen. Seitdem wuchs es rasch heran. Im Jahre 1850 zählte es schon 20 000 Einwohner, zehn Jahre später deren 45 000, die sich in den letzten Jahre auf 120 000 vermehrt haben, von denen mehr als die Hälfte (55 Proz.) Deutsche sind.

(Fortsetzung auf der Beilage.)



**Anzeigen.**

den Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

**Ann. Vacat.**  
Herrn. Getauft: Anna Helena, T. des Metallweh. S. des Schmiedemstrs. Friedrich Wilhelm, S. des Schmiedemstrs. Getrauert: der Logenherb A. S. Ehrich mit Frau S. M. H. geb. Schubert; der Schmiedemstr. A. Stendrad hier mit Frau M. C. Ch. v. m. Kunze u. Kruppke. — Beerdigt: den 23. Aug. die T. des k. k. Landwirths Hartwig; den 26. eine unehel. T.; den 27. des k. k. Landwirths Hartwig; den 28. der jüngste S. des k. k. General-Commiss. Diatar Wagner; der jüngste des Handarb. Hirsch. — Beerdigt: Emilie Henriette, T. des Handwagemstrs. Döller. — Getrauert: Johannes Fritz, S. des Bureau-Inspektors; Friedrich Wilhelm, S. des Schneiders; Marie; Charlotte Frieda, T. des Regierungs-Präsidenten; Ernest. — Beerdigt: die hinterlassene Witwe des Colonen Wettig.

Donnerstag den 2. September, vormittags 10 Uhr, und zur Feier des Sedantages in der Domkirche ein gemeiner Festgottesdienst gehalten werden. Redn.: Herr Diac. Scholz.

**Auction!**

Nächsten Mittwoch d. 1. September c., von vormittags 9 Uhr ab, in meinem Hause, Breitestraße Nr. 7, eine Partie meine Regen- und Sonnenschirme, sowie verschiedene andere Gegenstände, öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden. Auch werden zu diesem Terrain noch andere Gegenstände zum Verkauf mit angenommen. Merseburg, den 26. August 1880. Gelbert, Kr.-Ger.-Actuar z. D.

Es sind von 20 Schock Hafer Stroh und Spreu, sowie von 12 Schock Roggen das Stroh sofort zu verkaufen bei F. Seeburg, Bischen.

**Gerstenstroh Verkauf.**

Eine schwarz-weiß-rote Jague, zwei Planen, eine Partie Leinwand und zwei Schaufeln stehen billig zu Verkauf bei J. G. Hempel's Wwe., Gottwardstraße 23.

Ein 1/2-spänniger Küstwagen, ein Paar Geschirre, ein Paar Sattel, alles fast noch neu, ferner eine gebrachte Decimalswaage von 40 Ctr. Tragkraft stehen zu Verkauf bei Merseburg.

Ein Handrollwagen, sowie ein Kleiderständer sind zu verkaufen Brauhof Nr. 1 (am Gartenhaupte).

Ein großes Käuferschwein steht zu verkaufen Kreuzstraße Nr. 2.

Ein Käuferschwein steht zu verkaufen Oberaltenburg 18.

**Logis-Vermietung.**

Delgrube Nr. 19 ist die obere Etage, bestehend aus drei separaten Stuben mit allem Zubehör zu vermieten zum 1. October oder später zu beziehen.

Eine Wohnung für 1 oder 2 einzelne Leute, 1 Stube, 1 Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und so- der 1. Januar zu beziehen Brauhausstr. Nr. 3.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und so- der 1. October zu beziehen Brühl 18.

Eine Wohnung mit Werkstatt ist zu vermieten und so- der 1. October zu beziehen. Näheres Brühl 10, 1 Tr.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und verpachtet, ist sofort zu vermieten und so- der 1. October zu beziehen Clobigtauer Straße Nr. 9.

Eine freundliche möblirte Stube mit Schlafstäm- mer an einen oder zwei Herren zu vermieten und so- der 1. October zu beziehen. Näheres Brühl 10, 1 Tr.

**Klageformulare.**

Formulare zu Klagen auf Zahlungsscheine, sowie auf Antrags-, Vollmachts- und alle andere von den neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorrätig Zö. Köhner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

**Abonnements-Einladung auf DER BAZAR**  
Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.  
Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mk. (3 Gros. 35 c. — in Oesterreich nach Cours).  
Jährlich erscheinen:  
24 Nummern in Moden u. Handarbeiten, 24 Supplemente, 500 Schnittmuster,  
24 Nummern mit Unterhaltung, 24 Beilagen.  
12 colorirte Modenbilder.  
Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen auf diese beliebteste und weltverbreitete Moden-Zeitung entgegen; erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht.

Abonnenten aller Art an die Hallscheschen, Weissenfelder, Naumburger etc., überbringt an alle existierenden Zeitungen, Kreisl- und Wochenblätter werden prompt zu Originalpreisen befördert durch h. Kössner (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co. in Magdeburg.

6000 Mark sind gegen Festgrundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuliehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Lager-Magazin von R. Ebeling.**  
Schmalstraße 17,  
größtes Lager aller Sorten Holz- und Metallfärgen.

Um gütlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkommenden Preisfällen nach hier und auswärts zu den billigsten Preisen: Kinderfärgen von 15 Ctr. an, gefehlte Kinderfärgen mit Gold- und Silberbeschlag von 20 Ctr. an, große gefehlte Särgen mit Silberbeschlag von 6 1/2 Ctr. an, große gefehlte Särgen mit Silberbeschlag und Handhaben von 9 Ctr. an, große Parabelsärgen mit Silberbeschlag, Handhaben und verfilberten Löwenköpfen von 12 Ctr. an, große starke Parabelsärgen mit vollständigem Beschlag von 18 Ctr. an, große polirte Särgen von Eisenholz von 50 Ctr. an, große Metallfärgen von 40 Ctr. an das Stück.

**Gehör-Oel**  
anempfohlen und mit brillantem Erfolge angewendet vom Oberärztl.-Arzt und Phytikus Dr. Schmidt.  
Attest. Besten Dank für das mir überandete ausgezeichnete und schnell wirkende Gehör-Oel. Meine Tochter, welche seit vielen Jahren beinahe gänzlich taub war, hat durch den Gebrauch Ihres fast Wunder wirkenden Gehör-Oels ihr gutes normales Gehör vollständig wieder erhalten.  
Sandfort, den 12. November 1879.  
Peters, Königl. Förster.  
Gegen Einsendung von Mk. 4.20 per Postanweisung versendet das Gehör-Oel franco und zollfrei das Depot von C. Pratz, Hamburg.

**Naßpreßsteine**  
der Grube von der Heydt bei Ammendorf.  
Mit unserer neuen Preßanlage bewährtester Construction für mehrere Wochen im Betriebe, offeriren wir gut trockenes Material ab Grube per 1000 Stück a 9 1/2 Mark und gewähren bei Abnahme größerer Posten Vorzugspreise.  
Großes Format, garantierte Haltbarkeit, hoher Hebeeffekt. Abnahme bequeme und für Merseburg sehr günstig. Halle a/S., den 25. August 1880.  
Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

**Gebirgs- und Alpenreisende,**  
die auf Erholung einen kühlen Trank wagen wollen, brauchen nur demselben etwas vom ächten Dr. Bergelt's Magenbitter, bereitet von Richard Baumeyer in Glanhou, zu trinken, wodurch der Magen hinreichend angeregt wird. Dieser wohlgeschmeckte Bitterliquor ist geschäftlich und wird verkauft in Originalfl. a 2 u. 1 Mk. und Reijfl. a 75 u. 40 Pf. in Merseburg von Otto Schauer, Gottwardstr.

Gutgefochten weißen und braunen Leinöl-sirniß, sämmtliche Del- u. Wasserfarben in feinsten Qualitäten, trocken wie auch zum Anstrich fertig, alle Arten Fußboden- und Möbel-Lacke, schwarzen u. braunen Spirituslack (Lederlack), deutsches und französ. Zepentindöl, Siccativ, trocken und flüchtig. Bei Abnahme größerer Quantitäten notire ich die denklich niedrigsten Preise. Oscar Leberl, Droguen- und Farben-Handlung, Burgstraße 16.

**Unterricht.**  
In den nächsten Tagen werde ich einen Privatcurus in künstlichen Blumenarbeiten für die Schülerinnen der hiesigen Töchter Schulen zu ermäßigten Preisen eröffnen. Aeltern, die ihren Kindern eine Freude bereiten, ihnen eine nützliche Arbeit lehren lassen wollen, ersuche ich um gütige Genehmigung zur Theilnahme.  
NB. Gewünscht werden noch zwei Damen, die Lust haben, Privatstunden im Anfertigen künstlicher Blumen zu nehmen. Näheres im Hotel zum halben Mond.

**Gulmbacher Exportbier**  
aus der ersten Gulmbacher Actien-Exportbierbrauerei, preisgekrönt auf verschiedenen Ausstellungen, nur aus den vorzüglichsten Hopfen und Gerstenmalz, producirt, dessen Reinheit und Güte von Autoritäten durch bewertigste Analysen nachgewiesen wird, empfehle allen Freunden eines wahrhaft kräftigen und hochfeinen Gerstenbieres.  
Dasselbe wird auch von Ärzten wegen des großen Nährwerthes allen Geunden und Reconvalescenten wärmstens empfohlen.  
16 Flaschen für 3 Mark excl. Flaschen.  
Den Herren Restaurateuren ermäßigtere Preise.  
Heinr. Schulze jun.

**Dreschmaschinen**  
mit Vogel-Göpel, Säckelmaschinen in verschiedenen Größen (Bestell in Holz und Eisen), Ketteneggen, 1- und 2-spännig, Viehwagen, Säckelmaschinenmeister, sowie alle Erzeugnisse für landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt E. Rosch, a. d. Dammühle.  
Reparaturen an landwirthschaftl. Maschinen werden prompt ausgeführt. Alle Erzeugnisse: Wägen, Läger (Rothfuß), Jagdtrader, conische Getriebe, Säckelmesser etc. stets auf Lager.  
bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen  
E. Hartung, Gottwardstraße 18.  
Alle hier in Arbeit stehenden Tischlergesellen werden erucht sich Mittwoch Abend 8 Uhr im Veramm-lungslocal zur guten Quelle einzufinden.  
Der Vorstand,



**Restaurant „zur Börse“.**  
**Zur 10 jährigen Feier des Sedantages**  
 von Vormittags 8—10 Uhr **Concert** von der Kapelle Krumbholz.  
**Speckkuchen.**  
 Bier ff. aus der Berger'schen Kellerei frisch vom Eis!  
**Heinrich Schultze.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
 Mittwoch den 1. September zur Vorfeier von Sedan  
**grosses patriotisches Concert,**  
 ausgeführt von der Stadtkapelle. (Anfang nach dem Zapfenstreich.)  
 Am 2. September Illumination. Sämmtliche Räume des Rest-  
 aurants stehen zur Verfügung.  
**Willy. Graul.**

**Halle aS. am Rossmarkte**  
**Europa's größte Menagerie von C. Kaufmann.**



Den geehrten Bewohnern von Merseburg und Umgebung die ergebene Mit-  
 theilung, daß ich mit meiner Menagerie, der größten jetzt existirenden, nächster Tage  
 in Halle aS. eintreffen und dieselbe von **Sonabend den 4. bis Mittwoch den**  
**15. September** dortselbst zur Ansicht aufstellen werde.  
 Die Menagerie enthält beinahe alle bis jetzt bekannten Thierarten fremder Welt-  
 theile, als:  
 Zum ersten Male in Halle und zum ersten Male in einer Menagerie das

**Nilpferd,**

welches sich fortwährend in einem mit Dampfheizung versehenen, 4000 Liter Wasser  
 enthaltenden Wasserbassin befindet, das

**Nilpferd**

ist das wildeste Landthier der Erde und legen die Eingeborenen Afrika's dem

**Nilpferd**

alle bösen Eigenschaften bei und fürchten dasselbe unter allen Thieren am meisten. Ferner enthält die Menagerie:  
 Stiefanteln, Rhinoceros, Tapir, Giraffen, Gnu, Lama, Zebras, Antilopen,

**24 Löwen und Tiger,**

Panther, Leoparden, Jaguare, Silberlöwen, schwarze Tiger, Hyänen, Wölfe, Tigerwölfe, Eisbären,  
 Krakenbären, Schlangen, Krokodile, Strauß, Kellian,

**4 Schimpanse, 2 Orang-Utang,**

Gilada-Affen, 40 Arten anderer Affen und Papagei und viele andere Thiere.  
 Da sich vielleicht nicht sobald wieder die günstige Gelegenheit darbieten dürfte, eine so reichhaltige Aus-  
 wahl der seltensten Thiere beisammen zu sehen, da ferner die **Production der Thierbändler und Thier-**  
**bändigerin** mit Eßwen, Königstieren, Hyänen, Bären und Wölfen alles bis jetzt in diesem Fache Gesehene  
 übertrifft, so sollte Niemand veräumen, die Menagerie zu besuchen.  
 Die Menagerie ist von Morgens bis Abends geöffnet und finden täglich 2 Hauptvorstellungen statt;  
**Erste Nachmittags 4 Uhr, Zweite Abends 8 Uhr.**  
 Schulen und Institute haben besonders ermäßigten Eintrittspreis.  
 Hochachtungsvoll **C. Kaufmann.**

**Hüte und Mützen.**

Wir bringen hiermit in empfehlende Erinnerung, daß unser großes Lager in **Neubeiten**  
 für die Herbst- und Winter-Saison in **Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten**, sowie  
**Mützen** von ordinären als auch von den Feinsten gut sortirt ist und legen auch bei guter Be-  
 dienung die billigsten Preise.  
**J. G. Knauth & Sohn,**  
 Gartenplan 8.

**Den 2. September a. c. bleibt unser Ge-**  
**schäftslokal wegen der Sedanfeier geschlossen.**  
**Vorschuss-Verein zu Merseburg, E. G.**  
 3. Bichter. M. Klingebel. A. Zuff.

**Latze's Restaurant, Burgstr. 12,**  
 Dépôt und Ausschank des echt Coburger  
 Actien-Bieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas.  
 auf Bestellung frei ins Haus.

**Kutsch- und Omnibusfahrten**  
 werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der  
 Omnibus nach Leipzig geht regelmäßig Dienstag  
 und Sonnabend früh 5<sup>1/2</sup> Uhr von hier ab und  
 werden Pakete bis zu 40 Pfund gut und sicher  
 durch mich befördert. Hochachtungsvoll  
**Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.**

**Rechnungsformulare**  
 in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen  
 vorrätig **Th. Kössner, ar. R. tier. 26**

**Scherr's Germania**  
 3. wohlfeile Auflage. 40 Bst. à 40 Pfg.  
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.  
**Sedancommer's!**

Die Feier des 10-jährigen Gedantages der Schlacht  
 von Sedan gedenken die Subscribenten hiesiger Stadt durch  
 einen Commer's am 1. Sept. p. Abends 9 c. t. in dem  
 oberen Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle zu begeben.  
 Das unterzeichnete Comité beehrt sich alle Commis-  
 sionen, sowie sämtliche alte Herren, welche noch  
 Interesse für studentisches Leben bewahrt haben, hierzu  
 ergebenst einzuladen.  
 Das Comité:  
 G. Hoffmann, stud. phil. Weber, cand. med. P. Gerhard, cand. med.

**Männer-Turn-Verein.**  
 Heute Abend Turnstunde.  
**Der Vorstand.**

Hierzu eine Beilage.

**Fröbel'scher Kindergartn**  
 Gefällige Anmeldungen werden daselbst  
 gegen genommen.

**Festzug zur Sedanfeier.**  
 Antreten zum Kirchgang: Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr  
 der Schlossartenmauer.  
 Antreten zum Almarich nach dem Friesenberg  
 Nach dem Gottesdienst, Vormittags ungefähr 10<sup>1/2</sup> Uhr,  
 im innern Schloßhofe.

- Ordinanz des Zuges:**  
 1) Feuerwehr-Section; 2) Tambours; 3) Musik-Ge-  
 4) Behörden, Geißelbarkeit, Offiziere u.  
 I. Abtheilung. Militärische Vereine. (Ausfüh-  
 5) Alte Krieger; 6) Landwehr-Verein; 7) Wun-  
 schützen  
 II. Abtheilung. Geland-Vereine. (Ausfüh-  
 8) Wäner-Geländ-Verein; 9) Schützen-Ge-  
 10) Lieberhofel; 11) Sukmanns; 12) J.  
 13) Lieberhalle; 14) Echo; 15) Melodia; 16) Dilecta  
 Verein; 17) Frohsinn.  
 III. Abtheilung. Innungen, Gewerke u. (Ausfüh-  
 18) Kaufmännischer Verein; 19) G.  
 Innung; 20) Schneider-Innung; 21) Böttcher-In-  
 22) Schlosser- und Klempner-Innung; 23) Schülern-  
 Innung; 24) Bäcker-Innung; 25) Sattler-Innung;  
 26) Fleischer-Innung; 27) Buchbinder; 28) Zimmerer-  
 29) Müller-Corps; 30) Maurer; 31) Weber-Innung;  
 32) Fleischer-Innung; 33) Stellmacher-Innung; 34)  
 35) Weibgerber; 36) Orts-Verein der Fabrikanten  
 36) Fischer-Innung.  
 IV. Abtheilung. Turner und Feuerwehr. (Ausfüh-  
 37) Stenographen-Verein; 38) Männer-T-  
 39) Allgemeiner Turn-Verein; 40) Musik-Ge-  
 41) Freiwillige Feuerwehr.  
 Etwa außerdem noch eintreffende Vereine u. m.  
 in den Zug einranqirt.  
**Im Auftrage des Fest-Comitees.**  
 Die Zugführer.  
 Kops. Geslh. Bethmann. Dürb.d.

**Sedanfeier.**  
 Kurze Generalprobe Mitt-  
 woch 9 Uhr in Zivoli.  
 Im Austr.: Schumann

**IRENE**  
 versammelt sich am Sedantage Behufs Theilnahme  
 Kirchzuge und Festzuge 1/2 9 Uhr im Vereinslokal  
 Vorfeier.  
 Um recht zahlreiche Theilnahme wird ersucht.  
 Der Vorstand

**Innungsangelegenheiten**  
 Die Uchlerinnung versammelt sich am 2. Sept.  
 Innungslokal.  
 Abmarich von da Punkt 9 Uhr Vormittags.  
 Quersurth, Oberneil

**Allgemeiner Turn-Verein**  
 Sammelplatz zum Zapfenstreich Mittwoch den 1.  
 Abends 1/2 8 Uhr, am Hause des Vorstuh-V-  
 Sammelplatz zum Kirchzuge den 2. Sept., früh  
 Uhr, Dom (Heistbahn).  
 Wir bitten um recht zahlreiche Theilnahme  
 Der Vorstand

**Rathskeller.**  
 Donnerstag den 2. u. Freitag den 3. Sep  
**großes Concert**  
 von der böhmischen Damenkapelle Kröhn.  
 (5 Damen und 2 Herren).  
 Am Sedantage beginnt das Concert Nachm.  
 am Freitag Abends 8 Uhr.

**Rathskeller.**  
 Donnerstag (Sedantag) von  
 8<sup>1/2</sup> Uhr ab  
**Speckkuchen.**

**Tiemann's Restaurant**  
 Donnerstag den 2. September,  
 1/2 9 Uhr,  
**Speckkuchen.**

**Runkel's Restaurant**  
 Morgen Mittwoch Schlachtfest  
 Dem Fräulein Auguste Gläfer zu ihrem  
 Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die  
 Gotthardstraße wackelt und Auguste vor Freude  
 stüde herumzuckt.







wort von oben sich ihm öffnen müßten! Es ist doch eine Neuerung: Neuerungen werden besser erst im Kleinen probirt, bevor man sie allgemein einführt. Die Ansicht der Lehrerwelt widerstrebt ihr vorläufig noch, wie misverhältnißlich immer: ist es nicht besser, sie zu überzeugen als zu nöthigen? Auch die spätere Abminderung des zuerst in dieser Richtung unternommenen Anlaufes, wonach die preussische Unterrichtsverwaltung in einer einzelnen Stadt einen mehrjährigen Versuch mit Hunderten von Knaben machen sollte, und nach dessen günstigen Ausfall dann gebietend und zahlend im Großen vorgehen, ist nicht glücklich gedacht und wird durch das Vorgehen Emben's mit Recht in den Hintergrund gedrängt. Wird hiernach überall in Deutschland verfahren, so bleibt keine Stadt, ja kein Dorf außerhalb der Möglichkeit sich anzuschließen und doch wird Niemand zu etwas gezwungen, woran er nicht glaubt, doch bleibt die allgemeine Steuerkraft des Volkes, an der so viele nothwendigere Staats- und Reichsausgaben saugen, völlig außer Spiel. Man muß nur nicht gleich gewaltsam und um jeden Preis Allen ausdrängen wollen, was Einem selbst seit gestern oder vorgestern überaus einleuchtete. Das ist gegenwärtig eine deutsche Unart, die wir in ihrer neuesten Blüthe der Anstufungskraft der politischen Ereignisse von 1866 und 70/71 verdanken, die wir aber nicht rasch genug wieder abstreifen können, wenn wir in Frieden stetig fortschreiten und vorwärtskommend gehen wollen.

#### Volkswirtschaftliches.

§ Um die traurige Lage der sächsischen Handwerker, die in den meisten Fällen um den lächerlichsten Lohn arbeiten müssen und theilweise unter gänzlichem Arbeitsmangel schmachten, für die Zukunft nicht noch erschwerender zu machen, hat die königl. Antikameralgesellschaft beschlossen, diejenigen Knaben, welche nach ihrer Confirmation den Weberberuf ergreifen wollen, davon abzubalten und mit Genüßung einer besonderen Unterstützung in andere Berufsarten einzuführen.

§ Der Handelskammerbericht für Trier macht den Eintritt einer ernstlichen und gesunden Besserung in der heftigen Lederfabrikation — welche ein Theil der Lederfabrikanten irrtümlich von der Erhöhung der Eingangszölle auf Leder erhofft hatte — bezüglich von der Beschaffung der Häute und Lohse zu solchen Preisen abhängig, daß sie in der Lage ist, Leder zu Preisen fertig zu stellen, mit welchen sie nicht allein der auswärtigen Konkurrenz entgegenzutreten kann, sondern die auch im Einflusse stehen mit der wicklichen wirtschaftlichen Lage der Hauptkonjunktur, der arbeitenden Klasse, des Adlers und des kleinen Mittelstandes. Daß von Seiten der deutschen Forstwirtschaft der Vorkultur nicht eine intensivere Aufmerksamkeit und Thätigkeit zugewendet wird, erklärt sie für bedauerlich und die Klagen der Schälwaldbesitzer über die Beschädigung ihrer Erzeugnisse für völlig grundlos. Gut bestockte und gut gepflegte Schälwälder ergäben erfahrungsgemäß noch bei einem Preise von 6—7 M. per Centner eine weit höhere Rente, als jede andere Waldkultur, und eine Ueberproduktion sei nicht zu befürchten, da die deutsche Lederproduktion einen Vohbedarf bedingt, welchen die deutschen Schälwälder zu kaum einem Drittel zu decken vermögen. — Zugunsten bleibt aber der am 1. October v. J. in Kraft getretene Zoll auf Gerberlöhne, welcher doch den Lederfabrikanten den Bezug der unentbehrlichen ausländischen Lohse vertheuert, ruhig fortbestehen.

§ (Ansichten für die Weinernte.) Bezüglich der diesjährigen Herbstausichten ist nach der „Kobl. Ztg.“ zu berichten, daß dieselben nicht sehr glänzend sind. Gut kann das Gewächs werden, aber viel giebt es nicht. Die im Winter erfrorenen Traubenstöcke haben aus der Wurzel wieder tüchtige Schößlinge getrieben, und dadurch ist mancher Weinberg vor dem Ausbrennen bewahrt geblieben. Wie aus verschiedenen Gegenden berichtet wird, sterben jetzt noch viele Bäume in Folge des kalten Winters ab. Namentlich sind es hier Steinobstbäume und unter diesen ganz besonders die Zwetsgenbäume, welche jetzt mitkommen den Früchten verwellen.

§ Aus Schleswig-Holstein schreibt man: Bei andauernd günstiger Witterung ist die Ernte in der Provinz der Hauptfache nach als beendet anzusehen. Dieselbe ist in Bezug auf Qualität und Quantität überraschend günstig ausgefallen.

#### Vermischtes.

\* (Der „Vierzehnte.“) Während seines neulichen Aufenthaltes in Ulm hatte unser Kronprinz im Fürstensalon des Bahnhofs Ulm ein Dejeuner bestellt. Ungefährlich war nur für 12 Personen gedeckt, als der Abgediente Freiherr v. Stauffenberg von seinem benachbarten Gute Nittlingen zur Begrüßung des Kronprinzen unerwartet in den Salon trat (Der v. Stauffenberg ist von dem Kronprinzen ganz besonders ausgezeichnet worden) und vom Kronprinzen gleichfalls zur Tafel geladen wurde. Hiedurch war nun die unwillige Zahl 13 erreicht. Man berathschlagte, wie diesem fatalen Umfange abzuhelfen wäre. In diesem Augenblicke kommt

die Frau eines Unteroffiziers mit ihrem in württembergischer Uniform gekleideten sechsjährigen Knaben in den Salon und bittet um die Erlaubniß, dem Kronprinzen durch die Hand des Knaben einen Blumenkranz überreichen zu dürfen. Der Kronprinz, der Kunde von der vorerwähnten Verathschlagung erhalten hatte, nahm das Bouquet huldvoll an, und legte lachend den jungen Krieger als Vierzehnten an den Tisch, an welchem der König es sich denn auch trefflich schmecken ließ.

\* (Ein neuer Straßen-Dampfwagen) hat am 26. August in Berlin sein schweres Stück Arbeit geleistet. Um 5 Uhr fanden sich am Brandenburger Thor der Stellvertreter des Polizei-Präsidenten (Geheimen Regierungsrath v. Dreyse, und der Chef des Berliner Fuhrwezens, Polizeirath v. Albert, ein. Mit ihnen besaßen ein hiesiger Banquier, der diesen Dampfswagen in Deutschland eingeführt und seinerzeit das Patent in Frankreich als Ausschichtungsmitglied der Wölkerschen Fabrik erworben hat, nebst seiner Gattin und der Vorsteherin des Ausschichtungs-Raths, die mit seiner Gattin das von den Passanten angekaufte Gefährt. Vom Brandenburger Thor aus ging die Fahrt auf dem von dem französischen Erwerber des Patentes geleiteten Wagen über die Charlottenburger Chaussee nach Charlottenburg. Von dort zurückkehrend bog man in die Hofjäger-Allee ein, fuhr durch die ganze Hegergassestraße, dann durch die Siegesallee, umkreiste etliche male die Siegessäule und machte allerlei Exercitien mit dem Dampfhebel. Man fuhr um eine Laterne herum und bewegte sich in aller Geschwindigkeit dicht an einem Pressen vorbei, ohne ihn auch nur zu streifen. Am Ende brachte man durch einen leisen Druck den Wagen zum Stehen, ohne daß die Insassen auch nur selbst die unangenehme Empfindung gehabt hätten, die man hat, wenn eine Equipage schnell zum Stillstehen gebracht wird. Vom Königsplatz fuhr man durch das Brandenburger Thor und Unter den Linden bis zum Palais des Königs. Von dort aus ging der Weg wieder „Unter den Linden“ zurück. Die ganze Fahrt hatte, erzählt der „V. B. C.“, die volle Bewunderung des Vertreters des Polizeipräsidenten und des Chefs unseres öffentlichen Fuhrwezens hervorgerufen. Nicht der mindliche Rauch ist sichtbar oder merkbar und die Pferde zeigten eine vollständige Indifferenz gegenüber der neuen Ercheinung. Sie wendeten kaum den Kopf nach dem schnell dahinjaukelnden Gefährt, das mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von drei Meilen pro Stunde durch einige der belebtesten Straßen Berlins gefahren ist.

\* (Höchst interessant ist ein Experiment), das der Zahnarzt, welches der Berliner Hofzahnarzt, Herr Doktor v. Guenzard, kürzlich an einem jungen Mädchen vorgenommen hat. Die caridiösen Ablagerungen des angefallenen Zahnes wurden entfernt, der Nervenanal verschlossen und der Zahn in sein ursprüngliches Zahnfleisch wieder eingegliedert. Der zurückgeplante Zahn heftete ohne jede künstliche Befestigung und hatte bereits nach ca. 30 Stunden seine Verbindungen mit der Kieferhaut wieder hergestellt. Schonung des Zahnes und ein häufiges Anspülen des Mundes mit einer ganz schwachen Thymol-Lösung waren die einzigen in Anwendung gekommenen Verordnungen. Am 12. August fand sich der betr. Zahn wieder eingewachsen zum Raunen bewegbar, und am 20. August konnte Patientin den eingegliederten Zahn wieder vollkommen ohne jede Beschwerde zum Kaueu brauchen. Früher beim Ausziehen hatte Patientin keinen Schmerz zu erleiden, vom Moment der Wiedereinpfanzung an hatte jede schmerzhaftige Empfindung aufgehört, auch war keine Spur von Entzündung erfolgt.

\* (Wie man eine Großmutter findet.) Ein wohlhabender Hausbesitzer in Mathewon bei Berlin hatte den Besuch seiner betagten Mutter erhalten, die sich in den prächtigen Fischen- und Laubwäldern, mit denen Mathewon rings umgeben ist, von der Luft der Weidender erholen sollte. Die alte Frau machte in Begleitung ihrer Kindes und Enkel häufig Excursionen in den Wald hinaus. Eines Tages in der vorigen Woche war sie wieder, und zwar diesmal nur von ihren beiden kleinen Enteln begleitet, in die Waldung hinausgezogen, hatte sich aber bald mit den Kindern so verhalten, daß die Nacht hereinbrach und sie noch immer rastlos umherirrte. Die Angehörigen geriethen nicht wenig in Angst, als die Großmutter nicht zurückkehrte, eine Anfrage, die sich schließlich des ganzen Städtchens bemächtigte. Die Bevölkerung machte sich auf die Beine und half die Allen beliebte Frau suchen, leider aber vergeblich. Endlich wendete sich der Sohn in seiner Angst an den Commandeur der Hüfaren, Herrn v. Rosenburg. Dieser ließ augenblicklich eine halbe Schwadron seiner Reiter in den Sattel steigen und in den Wald hinausrücken. Hier suchten die mit fradem versehenen Hüfaren aus, und als sich dieses erfolglos erwies, wurde eine Art Kesselstreifen gebildet. Die braven Hüfaren erreichten diesmal ihr Ziel, denn Nachts in der zwölften Stunde wurden die Vermissten am Stamme einer großen Eiche vorgefunden. Ein räuberisches Bild bot sich den Herbeieilenden dar. Die alte Frau war vor Ermüdung niedergebunden, hielt in jedem Arm eines der sich eng ansehenden Kleinen und alle drei waren unter Thänen eingeschlafen. Im Triumph ging der Zug zur Stadt zurück.

\* (Fliegen-schwärme.) Ueber der Abthe von Havre schwebte vor einigen Tagen eine ungeheure schwarze Wolke, plötzlich senkte sie sich und alsdann bedeckten sich alle anliegenden Schiffe mit Fliegen. Die Leute, die sich auf den Schiffen befanden, stürzten unter Deck, in solchen Massen waren die Insekten niedergefallen. Die Fliegen waren größer als unsere Stubenfliegen und tiefschwarz.

\* (Die kleinste Uhr.) Aus Wiesbaden schreibt man der „Fr. Ztg.“ Sie brachten in Ihrer Zeitung ein Notiz, wonach die kleinste Uhr, die bis jetzt gesehen worden, von deren Verfertiger, dem Engländer John, dem württembergischen Hofe zum Kauf vorgelegt worden sei. Gestern Nachmittag habe ich ein noch kleineres Exemplar gesehen, welches mir von dessen Verfertiger, Herrn Rentner Kreis aus Biebrich, vorgelegt wurde. Diese Miniatur-Uhr hat 12 Millimeter im Durchschnitt und bedeckt nur den Ader eines Zwanzigpennig-Stüdes. Dieselbe zeigt auf 10 Minuten 36 Stunden und wurde vor 30 Jahren von dem jenseitigen Besitzer in dessen Atelier in Petersburg gleichzeitig mit einer solchen für die verstorbene Kaiserin von Rußland angefertigt.

\* (Das so gefährliche Pflüden von Gestein) an den Bergwänden der bayrischen Alpen hat in diesem Jahre zwei Menschenleben gekostet. Ein zwölfjähriger Hirtenknabe stürzte unlängst von einer Bergwand in die schauerliche Tiefe, wo er zertrümmert aufgefunden wurde. Das zweite Opfer war ein zwanzigjähriger Holzschneid von Königs, welcher am 14. d. M. um Edelweiß zu pflücken, eine Bergwand am Oberen anstieg. Diese aber sollte er nicht mehr erreichen, trotz alles Suchens fand man er seinen Fuß. Es ist daher anzunehmen, daß der Unglückliche zuerst an den Felsenranken zertrümmert wurde und dann in den See hinabgesunken ist. Zwei Edelweißpflücker, welche vergangenem Herbst das Steinere Meer passirten, gestürzt und tödtet heute noch nicht gefunden.

\* (N eine Schlicht gestürzt.) Aus Schönen in der Schweiz schreibt man am 20. August: Herr Walthorn aus England, wohnte seit wenigen Tagen mit seiner Frau und einem zehnjährigen Knaben in Bedenried. Derselbe unternahm in Begleitung seines Knaben einen Ausflug nach Seltsberg, zwei Stunden oberhalb Bedenried und eine Stunde von hier, wohin er stark steigender, jedoch sehr guter Fahrweg führt. Auf dem Mühlwege wollte besagter Herr, da die Dämmerung sich eingetretet und ein Gewitter im Anzuge war, die Tour abbrechen, indem er, trotz vorheriger Warnung eines Seitenpfades einschlug; sein armes Kind folgte ihm. Dieser Pfad wird nur von Gaisbüben mit Stiegeln begangen. Blöthlich sieht der Knabe seinen Vater vor sich hüngen und den Abgang hinunterrollen; derselbe hielt sich jedoch beim Fallen an einem vorstpringenden Strauch fest und rief seinem Sohne zu, nicht weiter zu gehen; da gab der Strauch, welcher die Last nicht länger zu tragen vermochte, nach, und der unglückliche Mann stürzte in die Tiefe. Der arme Knabe blieb die ganze Nacht über in seiner Schlucht und rief verzweifelt nach seinem Vater, die anbrechendem Morgen ließ das Kind in's nächste Dorf (Gnetten), um Hilfe zu holen, es wurde jedoch von Niemandem verstanden, da das Kind des Deutschen nicht mächtig ist; nur lief der arme Junge nach Bedenried, wo er Morgens 8½ Uhr, halb wahnsinnig vor Angst und Schrecken, im Hotel anlangte; es wurde alles zur Rettung des Unglücklichen aufgegeben; von Bedenried und Schönen, von Seltsberg wurden Leute ausgesandt; der todtblinde zehnjährige Knabe mußte beute Orientierung wieder mit. Erst gegen Abend 7 Uhr fand man die glücklich verunglückte Leiche; bei ihrem Anblick brach der so schwer heimgekehrte Knabe bewußtlos zusammen. Der namenlose Jammer der unglücklichen Gattin war unbeschreiblich.

#### Börsen-Bericht.

Halle, 28. August 1880.

Weizen 1000 Kilo, neue defecte Waare 160—180 M., mittlere Qualitäten 185—200 M., feinste trede Sorten 210—220 M., alte Waare 240 M. bez. Roggen 1000 Kilo, 210—216 M. bez. Gerste 1000 Kilo, 180—185 M. bez., feinere und Gehalvergerste 190—200 M. bez. Weizenmehl 50 Kilo, 15—15,50 M. bez. Hafer 1000 Kilo, alte Waare 180 M. bez. Hümmel 50 Kilo, 25—27 M. bez. Rüböl 50 Kilo, 23,50 M. bez. Futtermehl 50 Kilo, 8,50 bez.

Leipzig, 28. August 1880.

Weizen netto, loco hiesiger 240—245 M. bez. Roggen netto, loco hiesiger 216—222 M. bez., russischer 200—204 M. Döner netto, loco hiesiger 170—175 M. bez. Rüböl netto, loco 56,50 M. bez., per Aug.-Sept. — M. Br. per Sept.-Okt. 57.— M. Br., per Okt.-Nov. 57.— M. Br. per 100 Kilo. Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Feß, loco 59,80 M. bz.

#### Durchschnittsmarktpreise vom 22. bis mit 28. August 1880.

	M	S		M	S
Weizen, pr. 100 Kl.	22	66	Schweinefl., pr. Kilo	1	30
Roggen, do.	21	50	Schubfisch, do.	1	15
Gerste, do.	18	16	Katfisch, do.	1	10
Hafer, do.	17	40	Butter, do.	2	60
Erbsen, do.	23	—	Eier, pro Schöf	3	40
Linien, do.	29	—	Vier, pro Liter	—	10
Bohnen, do.	21	—	Brantwein, do.	—	60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	6	—	Hen, pro 100 Kilo	7	50
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1	30	Stroh, pro 100 Kilo	—	—
Bauchfleisch, do.	1	10			

#### Marktpreis der Ferkel

in der Woche vom 22. bis mit 28. August 1880  
pro Stüd 7,50 Mark bis 10,50 Mark.



Lampen  
Nempner  
Nr. 10.  
Restaurations  
tungs  
Preis vierthalb  
BLATT  
Ausgaben  
Pracht-  
Arbeitsnum  
Schmitts  
colorierte  
Handarbeits  
Modellbilder  
fertige Schil  
Unterhaltun  
Preis vierthalb  
weibliche  
Mark.  
ost sowie bei  
rasse, Berlin  
Familien  
1,60. —  
an von L.  
kallen Buch  
med  
rtung  
s' Kump  
Bibli. Mutter  
schwindsucht  
al-Casarr  
schwindsucht  
Abend  
Bortun  
Berlins  
Lungs-  
von 6  
Beratung  
Bortun  
erfolgs  
Vorjahr  
ogramm  
Welle zur  
eine -  
Wäner  
e-Fremder  
Bortun  
angeführ  
den 2  
nach auf  
im Sieges  
Hierauf  
Bollert  
treten zur  
morgens  
er Bortun  
die Frau  
Vorstände  
Dobler  
ant

Merseburger

# Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 138.

Dienstag den 31. August.

1880.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Es werden jetzt Versuche gemacht, die einzelnen Theile der national liberalen Partei wieder zu vereinigen, eine Spaltung zu verhindern. Ob es gelingen wird, ist in diesem vorgerückten Stadium fraglich. Vor einiger Zeit wären solche Versuche getätigt worden, die aber nicht ausgeführt wurden, wahrscheinlich erfolgreich gewesen. Es wird jetzt u. A. ein Parteitag vorgeschlagen. Als im Anfang vorigen Monats zuerst die Minibehaltung was jetzt befragt wird, verhindert worden. Es wäre eine Auesprache erfolgt, die Situation wäre geklärt, es wäre vielleicht feste Stellung zu den Frau in der Gegenwart und unmittelbar bevorstehenden Zukunft genommen worden. Statt dessen wurde der Antrag in dem Augenblick, in dem die Nachricht an die Öffentlichkeit trat, von vielen Seiten und besonders von denen, welche jetzt verwundert sind, lebhaft bekämpft. Man beachte nicht die Zeichen der Zeit und stecke den Kopf in den Sand. Es sind nur wenige Wochen darüber hinweggegangen, die günstige Zeit kommt kaum wieder.

Um die entsetzte Bewegung einzudämmen, wird ein neues Programm auf wirtschaftlicher Grundlage empfohlen, welches vor Allem gegen die Steuerbezüge gerichtet ist. Dieser Punkt ist sehr wichtig, er ist aber nicht der einzige, um den die Bewegung sich dreht. Andere, wie die kirchliche und die Steuerfrage, sind eben so wichtig.

Die „Germania“ hofft, die Trennung werde unter scharfen persönlichen Auseinandersetzungen und „Entzündungen“ vor sich abgeben. Sie wird sich getäuscht fühlen. In den Reihen der Abgeordneten ist, wie wir hören, auf beiden Seiten der Wunsch verbreitet, daß jeder Streit und besonders jeder persönliche Streit vermieden werden möge. Sollte eine Trennung eintreten, sollten beide Theile das gemeinsame Ziel auf verschiedenen Wegen zu erreichen suchen, so werden doch die Verhältnisse in nicht ferner Zeit beide Theile im Bunde mit anderen Elementen von selbst wieder zusammenschließen. Persönliche Gehässigkeiten würden dies erschweren, legen auch nicht in der Natur der beiderseitigen Führer. Verdächtigungen, wie die der „Römisches Zeitung“, daß die Bewegung nur in „unbefriedigten persönlichen Ansprüchen“ begründet sei, beruhen nur auf demnatorischen Andeutungen und werden überall verurteilt. Die meisten Verdächtigungen kommen von außerhalb der Partei stehenden Seiten. Wenn z. B. von Herrn v. Bennigsen wieder behauptet wird, er werde nach einem Ministerposten, so ist das für Jene, der dessen selbstlosen Patriotismus kennt, einfach lächerlich. Wenn des Herrn von Bennigsen Ehrgeiz dahin ginge, so hätte er ihn, wenn er wollte, schon längst befriedigen können.

Wenn andererseits von der „Post“ gesagt wird, die Gruppe v. Forckenbeck-Rickert v. Stauffenberg werde „an den bewährten Grundlagen unserer Heereordnung rütteln“, so darf wohl nur daran erinnert werden, daß im Reichstage Niemand mit solchem Eifer für die neue Militärvorlage gesprochen hat, wie der Abg. Rickert in seiner Rede vom 9. April d. J.

In Frankreich fängt man an, die Abfängerluna G m eras durch den Fürsten Bismarck (Vermittler der Nord. Allg. Ztg.) erster zu nehmen. Der Temps, welcher dem Ministerium des Aeußern nahe steht, bemerkt zu dem erwähnten Artikel des genannten Blattes nachdem es sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Organe der konservativen Opposition denselben für ihre Zwecke aufgriffen hätten: „Zwar eben selbst, was nicht der Fall ist, daß die Worte des Herrn Gambetta die Bedeutung gehabt hätten, welche das Berliner Blatt ihnen zuschreibt, und daß sie bei den Präsidenten der Kammer irgend welche friedliche Absicht veratheten hätten, ist nicht Frankreich Herr seiner selbst, Herr seiner Politik, Herr seiner Bestrebungen? Leben wir noch in der Zeit, da die Geschichte des Landes von einem Einzelnen abhingen und die Nation Gefahr lief, sich eines schönen Morgens ohne ihr Vorwissen in irgend ein kriegerisches Abenteuer verwickelt zu sehen? Nein, diese Zeiten sind vorüber und werden nie mehr wiederkehren. Sie werden nie mehr wiederkehren, eben weil Frankreich in den Fragen um Krieg oder Frieden von seinem individuellen Willen abhängen will. Um sich also ein Urtheil über die Politik Frankreichs zu bilden, muß man nicht auf die Sprache dieser oder jener Persönlichkeiten achten, wie hoch sie auch

astell  
Die  
Will  
Wille  
Zied  
darü  
Frei  
Frei  
Die  
Vorg  
Erbit  
die m  
das  
die  
Zun  
wieder  
Freiz  
nein  
den  
in T  
tügen  
verdr  
aus  
haben  
wäre  
me  
nicht  
franzö  
auf das  
weist  
Schoof  
gelegt  
haben.

ten wir doch nicht unsere auswärtigen Interessen vernachlässigen, weil es den Franzosen also gefällt. Frankreich möge versichert sein, daß man sich in Italien feils vor Augen halten wird, wie wenig man von Frankreich zu erwarten und zu erhoffen hätte, falls das Schicksal ihm wieder jene Rolle bescheiden sollte, welche es vor Jahren gespielt. Frankreich ist wohl reich und mächtig, es könnten aber Tage kommen, in denen das reiche und mächtige Frankreich um den Bestand Italiens betteln müßte, und da werde auch die Zeit der Reue gekommen sein!“ Diese Sprache in maßgebenden Kreisen läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und erhöht die Wichtigkeit der am 25. d. in Belgirate stattgehabten Zusammenkunft zwischen Garibaldi und Cialdini. Uns ist's, als werde eine europäische Konstellation drei gegen drei sehr bald bemerkbarer auftreten.

Im Westen von Irland werden neue Aufhebungen befürchtet, so daß die Behörden umfassende Vorsichtsmaßregeln treffen. Eiserne Baracken werden für die Polizei errichtet, wo man den Widerstand der Bauern gegen die Ermittlungen erwartet.

Die von Konstantinopel aus verbreitete Nachricht, die dortigen Postkassen hätten der Wforte erklärt, daß, wenn die Uebergabe von Dulcigno an Montenegro nicht unverzüglich erfolge, die Flotten-Demonstration unvermeidlich werden würde, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Möglich, daß der eine oder andere Postkassier sich in ähnlicher Weise Abdin Pascha gegenüber geäußert hat; doch ist nach der Versicherung des offiziellen „Freunden-Bl.“ in Wien wohlunterrichteten Kreisen nichts von einem neuen Kollektivschritt der Postkassier bekannt und ist es auch, da die Mächte noch gegenwärtig unter sich über die an die Wforte auf ihre letzte Note in der montenegrinischen Frage zu richtende Antwort unterhandeln, höchst unwahrscheinlich, daß ein solcher gemeinsamer Schritt erfolgt ist. Jedensfalls würde dadurch keinerlei Präjudiz für die Stellungnahme der Mächte zu den von der Wforte geäußerten Wünschen geschaffen. Daß es schließlich, wenn die Wforte bei ihrem Widerstand gegen die Rathschläge Europas beharrt, zu der Flotten-Demonstration kommen wird, ist allerdings kaum zu bezweifeln; aber im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung ist die Hoffnung noch keineswegs völlig ausgeschlossen, daß die Wforte Montenegro in der von den Mächten empfohlenen Weise befriedigen wird. — Die albanesische Liga dirigirt in Folge der am 25. in Skutari eingetroffenen Nachricht, daß die Flotten-Demonstration ernst werden soll, ihre Truppen in großer Eile nach Dulcigno, um diese Stadt aufs äußerste zu verteidigen. In Skutari herrscht eine große Aufregung und Riza Pascha hat von dort nach Konstantinopel gemeldet, daß er längere Zeit für die Durchführung seiner Mission brauchen werde. Den größten Schwierigkeiten begegnet er bei den mohamedanischen Albanesen. Für die Bewohner Dulcignos, welche auswandern wollen, erhielt er von der Wforte 600 000 Piaßter. Gleichzeitig haben aber die vor der Bojonamündung und in Medua stationirten türkischen Kriegsschiffe Befehl erhalten, sich nach Dulcigno zu begeben.